…effenwurzel-
…del,

…er Haare ganz verhindert,
…efördert, die bereits erster-
… und das frühzeitige Grau-
…t. Besonders empfehlens-
…angewandt zu werden, da
…herrlichen Haarwuchse legt.
…½ Sgr., das kleine Glas
…weisung. Jedes Glas ist
…JAHN verschlossen.
…lage ist bei Herrn **M.**
…

**Carl Jahn,**
Friseur in Gotha.

---

… Vorstehendes bemerke
… Depôt dieses Kletten-
… Fräulein Geschwister
…hies. und bei Hrn. L.
…tenau errichtet habe.
… **Friedländer.**


…Branntwein-Preise.
…März 1856.

| Thlr. | Sgr. | Pf. |
|---|---|---|
| 3 | 28 | — |
| 3 | 20 | — |
| 1 | 25 | — |
| 1 | 25 | — |
| 2 | 16 | — |
| 1 | 6 | — |
| 3 | 20 | — |
| 4 | 23 | — |
| — | 28 | — |
| 1 | — | — |
| 8 | — | — |
| 47 | 15 | — |
| 46 | 15 | — |
| 17 | 20 | — |

… die Getreide-Zufuhr
… blieb die Stimmung
… Weizens um circa ½
…fel herunter. Landrog-
… Getreide-Sorten keine
… unverändert.

…reise
…en per berl. Scheffel.

| …p-dt, …ärz | Herdecke, 18 März | | Hamm, 19 März | |
|---|---|---|---|---|
| …Sg. | Rth. | Sg. | Rth. | Sg. |
| — | 4 | 1 | 4 | 12 |
| 10 | 3 | 21 | 3 | 14 |
| 10 | 2 | 2 | 2 | 10 |
| 8 | 1 | 10 | 1 | 9 |
| 18 | 2 | 17 | — | — |
| 15 | 3 | 22 | 3 | 20 |
| 22 | — | — | 2 | 22 |
| 10 | 1 | 7 | 1 | 10 |
| 25 | 1 | — | — | 25 |
| — | 8 | 17 | 7 | — |

| …n, …ärz. | | Elberfeld, 21. März. | | |
|---|---|---|---|---|
| …g. | Pf. | Thl. | Sg. | Pf. |
| … | — | 5 | 20 | — |
| … | 3 | 5 | 15 | 6 |
| … | 10 | 5 | 12 | 6 |
| … | 6 | 5 | 15 | — |
| … | 3 | 1 | 10 | 6 |
| … | 9 | 1 | 16 | 9 |
| … | — | 1 | 16 | — |

…Beilage.


# Sauerländischer Anzeiger

zugleich

## Wochenblatt für die Kreise Brilon, Büren, Stadt u. Amt Rüthen.

Erscheint am Montag, Mittwoch u. Sonnabend und kostet in Brilon bei der Expedition 23 Sgr., durch die Post bezogen, portofrei, 27½ Sgr. halbjährlich.

**No. 37.**

Sonnabend, 29. März 1856.

Inserate und Bekanntmachungen kosten erstere 6 Pf., letztere 1 Sgr., die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum. — Briefe und Gelder werden franco erbeten.


**Für das mit dem 1ten April beginnende 2te Quartal haben wir ein Abonnement auf den Sauerländischen Anzeiger eröffnet; Bestellungen werden vor Ablauf d. M. erbeten. Abonnementspreis in Brilon 11½ Sgr., für Auswärtige incl. Postaufschlag und Stempelsteuer 13¾ Sgr.**

Brilon, im März 1856. Exped. d. Sauerl. Anz.

## Politische Rundschau.

**Berlin**, 23. März. Im Königstädtischen Theater hatte am Donnerstag eine Vorstellung „zum Besten der Hinckeldey-Stiftung" Statt.

— Wie die Protestantische Kirchen-Zeitung berichtet, ist dem Privat-Docenten Dr. Kuno Fischer aus Heidelberg, der sich hier ordnungsmäßig habilitirt hatte und in die philosophische Facultät aufgenommen worden war, durch ein Rescript des Cultus-Ministers nach seiner Vorlesung das Lesen verboten worden. Die Facultät soll gegen diesen Schritt remonstrirt haben.

**Berlin**, 24. März. Unter dem Vorsitze des Generals v. Peucker hat am 19. d. M. eine Berathung hier Statt gefunden, in welcher beschlossen wurde, zum dauernden Andenken an die im September dieses Jahres bevorstehende Vermählung Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Louise mit Sr. Königl. Hoheit dem Prinz-Regenten von Baden eine Friedrich-Louisen-Stiftung zu gründen, aus welcher in jedem Jahre am Vermählungstage des hohen Paares fünf unbemittelte Paare ausgestattet werden sollen. Jedes Paar soll hundert Thaler aus der Stiftung erhalten, und zwei dieser Paare sollen der evangelischen Religion, zwei der katholischen und eins der jüdischen Religion angehören. Von den vier christlichen Paaren werden zwei aus dem Civilstande und zwei aus dem Militärstande auserkoren. Die Stiftung tritt mit diesem Jahre ins Leben.

— In der hiesigen Börsen-Zeitung veröffentlicht das betreffende Comite die erste Liste der Gaben zur Hinckeldey-Stiftung. Die Summe derselben beträgt bis zum 22. d. M. 18,802 Thlr. 26 Sgr. 11 Pf. — Von anderer Seite vernimmt man, daß der neue Policei-Präsident, Herr v. Zedlitz-Neukirch, der Frau v. Hinckeldey einen Wohnsitz auf seinem in Schlesien belegenen Rittergute für ihre Lebenszeit zur Disposition gestellt hat. Der verstorbene Hr. v. Hinckeldey und Hr. v. Zedlitz sollen intime Freunde gewesen sein.

**Berlin, 24. März. Fürst Gortschakoff wurde in voriger Woche durch die russische Regierung aufgefordert, nach Petersburg Auskunft über den Zustand des Katholicismus in Polen einzuschicken, damit man die Vorschläge in Betreff des Episcopats würdigen könne.**

**Wien**, 22. März. Bereits sind hier einige mit dem „Admittitur" geistlicher Censoren versehene Werke erschienen. Die Bücher sind italienischen Ursprunges. Die Druck-Bestätigung erscheint auf einem der Kehrseite des Titelblattes aufgedrückten Stempel, welcher das Wort „Admittitur" und den Namen des betreffenden bischöflichen Censur-Beamten zur Legende hat.

— Der Preis auf Rozsa Sandor's Kopf ist noch immer ausgeschrieben. Jetzt berichtet man dem „P. N." aus Majsa (Klein-Kumanien): In den letzten Wochen verursachten die Räuber bei uns wieder viel Schrecken. Der csongrader Comitats-Vorstand, Herr v. Bonyhady, hat auch bei uns mittels Placade kund gemacht, daß, wer Rozsa Sandor's habhaft wird, 10,000 Fl. C.-M. als Belohnung erhält.

**Wien**, 23. März. Die Sucht, über Nacht reich zu werden, hat sich hier aller Stände bemächtigt. Jeder, der einen Sparpfennig aufzutreiben weiß, beeilt sich, eine Unterschrift auf eine der zahlreichen Credit-Anstalten, Eisenbahnen und sonstigen Unternehmungen, die jetzt wie Pilze aus der Erde schießen, zu erlangen, nicht um die gezeichnete Summe einzuzahlen, sondern um die mit geringer Einzahlung erhaltenen Actien alsbald mit Vortheil wieder loszuschlagen.

**Turin**, 20. März. Die Aufregung in Parma, wo in Folge des neuen Meuchelmordes der Belagerungs-Zustand erklärt wurde, ist sehr groß und man fürchtet, die Regierung werde nicht stark genug sein, die Ruhe aufrecht zu erhalten. Die sardinische Regierung hatte deßhalb Truppen an die parmesanische Gränze geschickt und anderweitige Sicherheits-Maßregeln getroffen.

**Parma**, 19. März. Der Kriegs-Auditor Gaetani Bordi wurde meuchlings ermordet. Die Stadt Parma wurde deßhalb, so wie wegen des früheren Mordes in Belagerungs-Zustand erklärt.

**Rom**, 17. März. Die Feier der heiligen Woche nahm gestern nicht wie sonst in der sixtinischen Capelle, sondern in der St.-Peters-Kirche mit der solennen Procession der vom heiligen Vater gesegneten Palmen ihren Anfang. Sehr groß ist die Menge der zur Osterfeier aus den verschiedensten Ländern Europa's hergekommenen Fremden. Unter den Fremden von Auszeichnung sahen wir gestern in der St.-Peters-Kirche auch Se. K. H. den Prinzen Friedrich Wilhelm Nikolaus Albrecht von Preußen auf einem für ihn bestimmten Ehrenplatze.

**Paris**, 22. März. Die heute gehaltene eilfte Conferenz hatte die Besetzung der Türkei durch die Truppen der Verbündeten zu erledigen. Man scheint bei der Anzahl von 20,000 Mann, zur Hälfte Franzosen und zur Hälfte Engländer, stehen geblieben zu sein.

**Paris**, 22. März. Die Verhaftung des Couriers der moldauischen Bojaren, welcher dem Präsidenten des pariser Congresses eine Bittschrift derselben zu Gunsten der Vereinigung der Donau-Fürstenthümer überbringen sollte, hat hier großes Aufsehen gemacht. Hr. Risetti, ehemals Minister in der Walachei, ein sehr verdienstvoller Mann, an den dieses Ereigniß durch den Telegraphen gemeldet wurde, begab sich sofort mit mehreren hier ansässigen Rumänen zum Minister, um diese Gewaltthat der österreichischen Regierung zu seiner Kenntniß zu bringen.

— Louis Napoleon überrascht gern alle Welt, sowohl seine Feinde als seine Freunde. Man erzählt in dieser Beziehung Folgendes: Am 17. März, dem Tage nach der Niederkunft der Kaiserin, waren mehrere Personen, worunter auch Canrobert, Bosquet, Magnan und Vaillant sich befanden, zur kaiserlichen Tafel gezogen worden. Beim Dessert erhob sich plötzlich der Kaiser und sagte: „Ich sehe, daß Ihre Gläser leer sind; lassen Sie dieselben füllen. Ich will Ihnen eine Gesundheit vorschlagen." Jedermann glaubte nun, daß der Kaiser auf die Gesundheit seiner Gemahlin und seines Sohnes trinken würde; aber der Kaiser fügte hinzu: „Auf das Wohl der Marschälle Canrobert und Bosquet!" Beide wußten noch nichts von ihrer Erhebung zu dieser hohen Würde und waren aufs höchste betroffen. Bosquet konnte sich kaum fassen und wäre beinahe auf seinen Stuhl zurückgefallen.

— 23. März. In Folge der allseitigen Fasten-Predigten gegen die weiten Reif-Unterröcke der Damen ist diese kaum eingeführte neueste Mode auch schon fast völlig wieder verschwunden, und nur hier und da sieht man noch eine so umfangreiche Gestalt durch die Straßen wandeln. — Zu Marseille haben

am 16. März die Geburten, statt der gewöhnlichen Durchschnittszahl von 20 bis 25, sich auf 46 belaufen, die bekanntlich alle die kaiserliche Pathenschaft genießen. — Nach der Union Medicale haben die bei der Entbindung der Kaiserin thätig gewesenen Geburtshelfer und Aerzte folgendes Honorar empfangen: Dr. Dubois 30,000 Fr., Dr. Coneau 8000 Fr., die zwei anderen Aerzte jeder 6000 Franken.

— Unter den neuen Moden, welche das diesjährige Longchamp aufgebracht hat, befinden sich „Paletot prince impérial", „Robes impératrices", „Pantalons congrès de Paris", Westen à l'Orlow und Halsbinden à la Manteuffel.

Paris, 24. März. Der Kaiser hat aus Anlaß der Geburt eines Thronerben sämmtlichen Personen seiner Hofhaltung für dieses Jahr Gehalts-Verdoppelung bewilligt. — Aus mannigfachen Anzeichen schließt man, daß die Verkündigung des Friedens in Kurzem zu erwarten sei. So hat z. B. gestern der Architekt des Palastes der Ehren-Legion den Auftrag erhalten, auf der Plattform des Gebäudes den großen Mast aufstellen zu lassen, an dessen Spitze die Pariser bei großen Ereignissen den Stern der Ehren-Legion in Brillantfeuer glänzen zu sehen gewohnt sind. So hat der Architekt des Ministeriums des Auswärtigen die Weisung bekommen, das Gebäude, wo der Congreß tagt, mit den nöthigen Apparaten zu einer glänzenden Illumination zu versehen. Die englische Gesandtschaft hat vor dem Thore des Hotels die großen Fest-Apparate aufstellen lassen; die Kuppel des Pantheon wird zur bengalischen Beleuchtung mit farbigen Gläsern gedeckt; alle Ministerien, alle Gesandtschaften, alle öffentlichen Gebäude endlich treffen Vorbereitungen zu glänzenden Beleuchtungen.

— Heute hat die zwölfte Sitzung des Congresses Statt gefunden, und allem Anscheine nach werden die Sitzungen, wenn es nothwendig sein sollte, nun täglich Statt finden. Die vorige Sitzung ist etwas stürmisch gewesen.

— Der kaiserliche Prinz befindet sich im besten Gesundheits-Zustande. Gestern und heute wurde er im reservirten Theile des Tuilerieengartens spaziren getragen. Sein Gefolge bestand aus der Amme, der Gouvernante, einer Unter-Gouvernante; mehrere Bedienten folgten.

— **25. März. Der heutige Moniteur widerlegt eine Correspondenz der Times über den Zustand des französischen Krim-Heeres. Daß viele Krankheiten daselbst vorkommen, räumt er allerdings ein, behauptet jedoch, daß es sonst dem Heere an nichts fehle. Das amtliche Blatt meldet ferner, daß die baldige Rückkehr des Orient-Heeres in Aussicht stehe, und zeigt an, daß, da das Gesetz über den Zucker-Tarif nicht vor dem 27. d. M. discutirt werden könne, man den gegenwärtigen Eingangszoll bis auf Weiteres dem Decrete vom 27. März 1852 gemäß forterheben werde.**

Paris, 26. März. Nachrichten aus Konstantinopel vom 18. März zufolge waren zehn französische Linienschiffe in der Besika-Bai angekommen. Die engl. Flotte ward in Malta erwartet. Wie aus der Krim unterm 13. März gemeldet wird, hatte sich der Gesundheits-Zustand im französischen Lager gebessert. 10,000 Engländer waren zu Balaklawa angekommen.

Madrid, 22. März. Die Finanzfrage ist von den Cortes gemäß den Wünschen der Regierung gelöst worden. — Die in den Journalen enthaltenen Gerüchte bezüglich einer Minister-Krisis sind unbegründet.

London, 22 März. Aus Paris wird der Times geschrieben: „Der Friede wird jetzt als so gewiß betrachtet, daß man sich kaum mehr um den Congreß und die Congreß-Commission bekümmert. Auch die Krim und Sebastopol scheinen beinahe so vollständig vergessen, als wären sie nie in der Welt gewesen. Und doch ist die Lage der Franzosen, sowohl in Konstantinopel wie auf der Krim, wohl geeignet, der Regierung Besorgnisse einzuflößen. Der Typhus rafft viele Menschen dahin, und die Zahl der Todesfälle auf der Krim soll sich täglich auf nicht viel weniger als 100 belaufen.

— Was die Vereinigung der Donau-Fürstenthümer betrifft, welche der Hauptwunsch aller liberalen Männer war, so ist es nicht erfreulich, zu vernehmen, daß Rußland und Frankreich dafür, die Türkei aber, Oesterreich und England dagegen wirken wollen. Wenn keine Vereinigung Statt finden soll, so muß ein doppeltes Hospodariat vorhanden sein, was die Folge haben wird, daß Rußland in Jassy und Oesterreich in Bucharest herrscht.

London, 24. März. Kossuth soll in bedrängten Umständen leben, und Landor fordert zur Eröffnung einer Subscription für ihn auf und erklärt, daß 10 L. als seine Beisteuer bereit liegen.

London, 26. März. **Der heutigen Times zufolge will die türkische Regierung nicht zugeben, daß das die Stellung der nichtmahomedanischen Unterthanen der Pforte betreffende Reform-Decret dem Friedens-Vertrage einverleibt werde.**

Warschau, 17. März. **Der außerordentliche friedliche Anschein**, den die europäische Frage mehr und mehr annimmt, bleibt auf die Rüstungen völlig ohne Einfluß. Da diese Vorbereitungen jedoch auf beiden Seiten Statt finden, so beweisen sie bloß den verzweifelten Widerstand, mit welchem die russische Regierung den Kampf fortgesetzt haben würde.

Warschau, 20. März. Die Nachricht von der Geburt des Kindes von Frankreich hat unter den Polen einen angenehmen Eindruck gemacht. Sie hängen immer noch der Hoffnung nach, die napoleonische Dynastie könnte Ersprießliches für ihre dermalige Lage erwirken.

Konstantinopel, 13. März. Auf Ersuchen von Seiten der Verwaltnng der Donau-Fürstenthümer sind den türkischen Bevollmächtigten Vollmachten zugegangen, wonach sie fordern sollen: 1) daß Rußland auf Eintreibung der 16 Millionen Francs verzichte, die es von den Donau-Fürstenthümern für die Besetzung im Jahre 1848 fordert, da dieselbe überflüssig war, weil vor derselben bereits die türkischen Truppen die Ruhe hergestellt hatten; da die Türkei, welche damals dieselbe Truppenzahl in den Donau-Fürstenthümern hatte, auf jede Forderung verzichtete, so ist es nicht mehr als billig, daß auch Rußland nichts erhält; 2) daß Rußland den Betrag für die Verproviantirungen bezahle, die es von den Gutsbesitzern und Bauern 1853 und 1854 in den Donau-Fürstenthümern genommen und welche sich auf 6 bis 8 Millionen Francs belaufen.

— Berichten aus der Krim vom 11. zufolge hatte man mit Zerstörung der crenelirten Ringmauer von Sebastopol begonnen. Das Wetter war abscheulich, und es herrschte ein furchtbares Schneegestöber. — Nachrichten aus Kertsch melden die Wiederherstellung des Generals Vivian. Wie aus Asien gemeldet wird, war Ismail Pascha eifrig mit Verstärkung des anatolischen Heeres beschäftigt. General Murawiew seinerseits erhielt Verstärkungen vom kaspischen Meere her und über Tiflis; er gebot bereits über 15,000 Mann Cavallerie.

Konstantinopel, 13. März. Nach dem Rückzuge der türkischen Armee aus Kolchis, welcher auf die tscherkessischen Völker den tiefsten Eindruck gemacht hat, sandte Schamyl einen Abgeordneten nach Tiflis mit dem Antrage, den bekanntlich schon früher abgeschlossenen Waffenstillstand auch auf das Jahr 1856 auszudehnen. Es verlautet allerdings, daß dem Schamyl bei dem Austausche der Urkunde die Versicherung gegeben wurde, er könne sich im Sept. 200,000 Stück Ducaten aus Tiflis abholen lassen. In der That soll auch Schamyl im Sept. des vergangenen Jahres diese Snmme in Empfang genommen haben, und man glaubt annehmen zu dürfen, daß Schamyl später auch die Souverainetät des Czaaren gegen Bezug eines größeren Jahrgehaltes anerkennen werde. Am meisten hat wohl auf diesen Umschwung in der Gesinnung des Tscherkessen-Fürsten sein Sohn eingewirkt.

China. Vor Kurzem haben die Kaiserlichen eine von den Anhängern des Taiping Wang besetzte Stadt eingenommen, und Alles todtgeschlagen bis auf 400 Knaben, welche dem Befehlshaber der Truppen vorgeführt wurden. Dieser wandte sich zu einem prächtigen Jungen und sprach: „Kleiner Schuft, wer ist dein Vater?" — „„Er ist ein Kiuschin"" (d. i. ein Doctor zweiten Grades). — „Zu wem betest du?" — „„Wir wurden gelehrt, Schangti (die Bezeichnung für Gott bei den evangelischen Christen und den Anhängern des jüngern Bruders Christi) anzubeten."" — „Ich will dich Teufelskind lehren, Schangti anzubeten, du bist des Todes!" Da stürzte der Knabe mit vielen anderen dem Mandarin zu Füßen und flehte um Gnade. Vergebens. Die Kinder, so befahl der Unmensch, sollen lebendig begraben werden. Zu dem Ende wurden sie unter die zwei Divisions-Commandanten vertheilt. Jeder erhielt 200. Einer hat den Befehl buchstäblich ausgeführt. Die Knaben wurden, mit den Händen über den Rücken zusammen gebunden, in eine tiefe Grube geschleudert, wo manche im Sturze Arme, Beine und den Hals brachen, und die Grube dann schnell mit Erde gefüllt. Unter schallendem Gelächter und Geschrei stampften die Kaiserlichen auf diesem lebendigen Grabe die Erde zusammen und spotteten des Schangti, welcher seine Verehrer so wenig zu schützen vermöge. Die 200 Knaben der zweiten Abtheilung sind mit dem Schrecken davon gekommen. Man hat sie gegen hohes Lösegeld ihren Verwandten ausgeliefert.

---

§ **Arolsen, 27. März.** Der Mörder **Wilmes** wird in diesen Tagen hier eingeliefert werden. (Wald. Anz.)

**Corbach, 20. März.** Ein Waldbrand, dessen Veranlassung noch nicht ermittelt ist, zerstörte vorgestern in wenig Stunden einen ansehnlichen Theil des Netzer Forstes. Das zu sehr angehäufte trockene Laub und Gras soll zur schnellen Ausbreitung des Feuers wesentlich gewirkt haben. Gegen Abend war durch Ziehen von Graben dem zerstörenden Elemente ein Ziel gesetzt worden. (Wald. Anz.)

die Rüstungen völlig
den Seiten Statt fin-
mit welchem die rus-

eburt des Kindes von
indruck gemacht. Sie
he Dynastie könnte Er-

Seiten der Verwaltnng
nächtigten Vollmachten
d auf Eintreibung der
Fürstenthümern für die
z war, weil vor der-
lt hatten; da die Tür-
Fürstenthümern hatte,
billig, daß auch Rus-
ie Verproviantirungen
53 und 1854 in den
6 bis 8 Millionen

an mit Zerstörung der
Wetter war abscheu-
Nachrichten aus Kertsch
ie aus Asien gemeldet
natolischen Heeres be-
ungen vom kaspischen
00 Mann Cavallerie.
der türkischen Armee
tiefsten Eindruck ge-
flis mit dem Antrage,
und auch auf das Jahr
Schamyl bei dem Aus-
könne sich im Sept.
der That soll auch
nme in Empfang ge-
daß Schamyl später
größeren Jahrgehal-
Umschwung in der
t.
den Anhängern des
odtgeschlagen bis auf
geführt wurden. Die-
h: „Kleiner Schuft,
ein Doctor zweiten
elehrt, Schangti (die
den Anhängern des
Teufelskind lehren,
er Knabe mit vielen
e. Vergebens. Die
n werden. Zu dem
ten vertheilt. Jeder
t. Die Knaben wur-
unden, in eine tiefe
und den Hals bra-
nter schallendem Ge-
n lebendigen Grabe
r seine Verehrer so
iten Abtheilung sind
n hohes Lösegeld ih-

nes wird in die-
(Wald. Anz.)
dessen Veranlas-
in wenig Stun-
. Das zu sehr
ellen Ausbreitung
lbend war durch
ein Ziel gesetzt
Wald. Anz.)

≋ **Corbach**, 22. März. Aufs Neue tauchen die seit 2 Jahren fast in Vergessenheit gerathenen Gerüchte von dem Bau einer durch das Waldeckische führenden Eisenbahn auf, und zwar würde eine Hauptbahn von Brilon über Corbach nach Wabern, eine Zweigbahn von Corbach nach Warburg geführt werden. Zugleich hören wir, daß die Gesellschaft, welche den fraglichen Bau zu unternehmen beabsichtigt, wünscht, der Staat möge sich an diesem Unternehmen einigermaßen betheiligen. (Wald. Anz.)

## Skizzen aus dem Leben Katharina's der Zweiten von Rußland.

(Fortsetzung.)

Während dieser wenigen Minuten sprach Katharina mit sehr umwölkter Stirne zur Fürstin Naretzky:

„Nein, sage ich Ihnen, nein! Wie oft muß ich es wiederholen, daß ich einen so schmählichen Argwohn ewig von mir abwehren werde."

„Eure Majestät betrogen zu sehen," sagte leise die Fürstin und eine Thräne trat ihr ins Auge, „von Undankbaren, von Ihren Glückskindern betrogen zu sehen: diesen Gedanken vermag ich nicht zu ertragen."

Zornig blitzte Katharinens Auge ihr zu: „Betrogen — Katharina?" sprach sie, fast zu hörbar; „wissen Sie wohl, was Sie sagen?" doch die Thränen im Auge der Fürstin gewahrend, setzte sie rasch in begütendem Tone hinzu: „Ihre Liebe zu mir verblendet Sie — es kann wahrlich nicht sein. Sehen Sie, dort kommt Mamanof! wie unbefangen er ist, wie ihn ein Blick beseelt! Und Agraffine, mein Liebling, sollte —? Machen Sie mich dieß glauben, so zerreißen Sie eines der schönsten Bande, die mich an die Menschheit knüpfen. Ich will nie mehr davon hören, nie wieder!"

Das Vaudeville hatte begonnen. Die Kaiserin, welche selbst in ihren Mußestunden sich ihrem Volke nicht entzog, las Bittschriften, die Potemkin ihr überreicht hatte, und Mamanof, dem das Blatt wie Feuer auf der Brust brannte, griff eben in den Busen, weil er fürchtete, es noch nicht tief genug verborgen zu haben, als die Kaiserin sich ihm zuwandte und ihn auf einen wirklich possirlichen Fehler aufmerksam machte, der die Bittschrift, welche sie in der Hand hielt, entstellte. Sie lachte überlaut, als sie mit dem zarten Finger darauf hinwies. Mamanof war rasch mit der Hand zurückgefahren, als die Kaiserin sich umwandte; ihr Falkenauge flog von seinem Gesichte auf die Brust und verrätherisch schaute zwischen der glänzenden Uniform eine Spitze von Agraffinens Billet hervor. Keine Miene verrieth die gemachte Entdeckung. Unaufhörlich mit ihm sich unterhaltend, zerstreute sie den überglücklichen Mamanof so geschickt, daß er bald nicht weiter an das gefährliche Billet dachte. Mit freundlichem Lächeln winkte ihm nun die Kaiserin und zeigte auf ein kostbares Armband, das ihr entfallen war. Rasch bückte sich Mamanof, um dasselbe aufzuheben, und durch diese Bewegung fiel — wie Katharina es erwartet hatte, das Billet, von ihm unbemerkt, vor ihr nieder. Leise, doch blitzschnell drückte sie ihren Fuß darauf, dankte Mamanof mit einem Blicke, der ihn zu den Wolken erhob, als er ihr das Bracelet umband und scherzte in der heitersten Laune den ganzen Abend hindurch mit ihm und ihrem Gefolge.

„Ach, das ist lästig!" rief ungeduldig Katharina, als ihr im Aufstehen die Spitzen-Enveloppe von den Schultern zu Boden glitt, und rasch, ehe Jemand sich bücken konnte, hatte sie sie schon aufgehoben. Früher als gewöhnlich zog sie sich heute in ihre Appartements zurück und nahm freundlich Abschied von Mamanof, der erfüllt war von neuen Erwartungen steigender Größe. Bald umzog die dunkle Nacht das prächtige Kaiserschloß; nach und nach erloschen die Kerzen in den von ferne schimmernden Prunkgemächern; Ruhe und lautlose Stille lagerte sich über den herbstlich durchwehten Park und mit dumpfem Klange verkündete die Glocke die erste Stunde des nahenden Tages.

Da schwebte aus den kaiserlichen Gemächern eine hohe, verhüllte Gestalt über die offene Galerie zum Garten herab; mit majestätischem Schritte durchging sie die Allee'n und ängstlich lauschend erhoben Stauden und Blumen die neugierigen Häupter, als wollten sie sagen: „Was suchst Du, Erhabene, hier zu solcher Stunde?" Ehrerbietig schwiegen die Winde und selbst die kühlende Herbstluft stand schonend still um ihr erhabenes Haupt.

IX.

In düstere Betrachtungen versenkt, saß Agraffine auf der einfachen steinernen Bank an Lanskoy's Grabe; vergessen hatte sie den friedlichen Schatten, den sie einst gefürchtet, denn ein wirkliches Gespenst stand vor ihrer bangen, schwer bedrängten Seele.

„Wirst Du kommen?" seufzte sie, als mit gellenden Tönen von Weitem durch den Park die Schloßuhr halb zwei verkündete, „wirst Du kommen?"

Da ertönten eilige Schritte näher und näher. Es war Mamanof, tief in einen Mantel gehüllt. „Ach! ich wußte es wohl!" rief Agraffine, bewußtlos an seine Brust sinkend, „ich wußte es wohl, so namenlos grausam würden Sie nicht sein, wie ich es einst gewesen, als ich Sie drei Nächte in Sturm und Gewitter hier an diesem schaurigen Orte harren ließ. Ach, damals," rief sie, ihn wieder fester umklammernd, „stritt ich den vergeblichen Kampf zwischen Liebe und Dankbarkeit; doch nun — nun ist ja Alles, Alles vorüber! — Mamanof! mein Herz steht am Rande der Verzweiflung! Lieben Sie mich noch? — Lieben Sie mich?"

(Fortsetzung folgt)

**Der General-Polizei-Director K. L. F. v. Hinckeldey** war der Enkel des fürstlich löwensteinischen Geheimeraths Hieronymus Heinrich v. Hinckeldey (gestorben 1805) und der Sohn des Geh. Regierungsrathes Karl v. Hinckeldey (gestorben 1835.) Der Großvater, durch seine Prachtliebe bekannt, baute auf dem der Familie gehörenden Kloster Rosenthal oder Sinnershausen (4 Stunden nordwestlich von Meiningen) ein wahres Residenzschloß mit großartigen Garten-Anlagen. Auf diesem Schlosse wohnte der Vater des erschossenen Hinckeldey und ist als eine imponirende Persönlichkeit, so wie als Mann von tiefem juristischem Wissen und großer Geistesschärfe, noch in der Erinnerung vieler Menschen. Er hatte zwei Söhne, den königlich preußischen Ober-Forstinspector Ch. H. v. Hinckeldey, welcher das Familiengut 1851 an den Herzog von Meiningen verkaufte, und den jüngeren, der in Berlin so tragisch endete. Dieser (geboren am 1. Sept. 1806) empfing seine Bildung auf dem Gymnasium zu Eisenach und erwarb sich durch sein tiefes, wohlwollendes Gemüth, seinen scharfen Verstand, seinen schlagenden Witz und seine nie versiegende Heiterkeit die Liebe Aller, die ihn kannten. Als er in königl. preußische Dienste gegangen war, rückte er rasch vorwärts; denn mit seinen oben erwähnten Eigenschaften verband er eisernen Fleiß und hohes wissenschaftliches Interesse, so daß er bald als ausgezeichneter Jurist anerkannt wurde. Längere Zeit war er ein hervorragendes Mitglied der Regierung in Liegnitz, darauf kurze Zeit in Merseburg, bis er 1848 nach Berlin übersiedelte, wo ihn hohe Ehre, aber auch ein früher Tod erwartete. Er hinterläßt eine Wittwe (geborne v. Grundherr, aus einem alten nürnberger patricischen Geschlecht stammend) und 7 Kinder.

### Berichtigung.

In der Personal-Chronik aus Stadtberge in voriger Nr. d. Bl. steht in mehreren Exemplaren statt „Bergmeister" Bürgermeister.

Berlin. Bei der am 25. März angef. Ziehung der 3. Klasse 113. k. Classen-Lotterie fielen 2 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 53,257 und 85,982; 2 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 39,970 und 67,196, und 8 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 38,072, 43,878, 48,337, 49,362, 58,860, 59,263, 66,451 und 76,929.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

## Bekanntmachungen des Königlichen Landraths.

Die diesjährige Militair-Aushebung für den Kreis Brilon wird am

**13., 14., 15., 16., 17. und 19. Mai c.**

jedesmal von 7 Uhr Morgens an im hiesigen Rathhause stattfinden.

Alle Musterungspflichtigen haben sich in diesem Termine bei Vermeidung der gesetzlichen Nachtheile persönlich zu gestellen, und im Falle etwaiger Ansprüche auf Befreiung vom Militärdienste solche alsbald und spätestens bis zum 15. k. M. bei ihren Ortsbehörden Behufs Aufnahme der vorgeschriebenen amtlichen Reclamationen anzumelden. Auch haben sich diejenigen Familienglieder, deren

Ernährungs-Unfähigkeit, wodurch die Reclamanten jene Ansprüche begründen zu können glauben, vor der Kreis-Ersatz-Commission noch nicht anerkannt worden, im Musterungs-Termine einzufinden.

Eltern und Vormünder werden aufgefordert, für pünktliche Gestellung ihrer musterungspflichtigen Söhne resp. Pflegebefohlenen zu sorgen.

Die Loosung wird am letzten Aushebungstage, also am 19. Mai d. J., vorgenommen, und solches den Loosungspflichtigen mit dem Bemerken hierdurch bekannt gemacht, daß es Jedem von ihnen überlassen bleibt, an der Loosung persönlich theilzunehmen oder nicht, indem für Diejenigen, welche sich hierzu nicht einfinden, auch keine andere Person ausdrücklich damit beauftragt haben, von einem Civil-Mitgliede der Kreis-Ersatz-Commission geloost werden wird.

Brilon, 25. März 1856.

---

Der nach §. 11 der Bestimmungen über das Verfahren bei Einberufung der Reserve und Landwehrmannschaften zu den Fahnen vom 26. October 1850 — Amtsblatt ejusd. a. S. 489 Nr. 678 — Behufs Prüfung und Entscheidung der von den gedachten Mannschaften eingehenden Gesuche um Berücksichtigung im Falle eintretender Einberufung zu den Fahnen für dieses Jahr anberaumte erste Sitzungs-Termin der beiden permanenten Mitglieder der Kreis-Ersatz-Commission findet am

Montag, den 19. Mai c., Nachmittags 3 Uhr,

in dem Rathhause hierselbst statt. Zur Nachricht für die Reserve und Landwehrmannschaften des hiesigen Kreises wird dieses hierdurch mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß desfallsige Gesuche spätestens bis zum 20. k. Mts. bei den Verwaltungs-Behörden anzubringen sind.

Brilon, 25. März 1856.

---

Nachstehende Uebersicht über die Abhaltung der diesjährigen Appells wird hierdurch mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß schriftliche Ordres nicht mehr ausgegeben werden.

| Benennung der Appell-Plätze. | Von welcher Bürgermeisterei die Leute erscheinen müssen. | General-Appell sämmtlicher Wehrleute I. und II. Aufgebots der Provinzial- u. Garde-Landwehr, sowie aller Reserven. a. im Frühjahr. | b. im Herbst. |
|---|---|---|---|
| Bredelar | 1, Bürgermeisterei Marsberg.<br>2, Stadt Obermarsberg.<br>3, Ort Madfeld. | 12. April Vormittags 9 Uhr. | 1. October Vormittags 9 Uhr. |
| Brilon | 1, Stadt Brilon.<br>2, Amt Thülen ausschließlich Madfeld<br>3, Altenbüren, Eshoff u. Grimlinghausen. | 12. April Nachmittags 3 Uhr. | 2. October Vormittags 9 Uhr. |
| Alfinghausen | Bürgermeisterei Bigge ausschließlich Altenbüren, Eshoff u. Grimlinghausen. | 14. April Vormittags 9 Uhr. | 3. October Vormittags 9 Uhr. |
| Küstelberg | 1, Bürgermeisterei Medebach.<br>2, Bürgermeisterei Niedersfeld ausschließlich Astenberg u. Lenneplätze. | 14. April Nachmittags 3 Uhr. | 3. October Nachmittags 3 Uhr. |
| Züschen | 1, Stadt Hallenberg<br>2, " Winterberg<br>3, Bürgermeisterei Liesen.<br>4, Astenberg u. Lenneplätze. | 15. April Vormittags 11 Uhr. | 4. October Vormittags 9 Uhr. |

Brilon, den 25. März 1856.

---

## Fruchtverkauf.

Montag, den 31. d. M., Vormittags 9 Uhr, sollen auf hiesigem Kreisfruchtboden

160 Mütte Roggen
100 " Hafer

Berliner Gemäß,

öffentlich auf's Meistgebot verkauft werden, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Rhoden, den 20. März 1856.

Der Kreisrentmeister,
H. Nebelsieck.

211)

## Verkauf.

Unterzeichneter will seine Pferde, Wagen und sämmtliches Pferdegeschirr Freitag, den 4ten k. Mts., Morgens 9 Uhr in seiner Behausung gegen angemessenen Ausstand verkaufen und ladet Kaufliebhaber ein.

Brilon, den 28. März 1856.

212.) Ferdinand Kleine.

---

Schöne, weiße **Pappdeckel,** keine Strohmasse, in verschiedenem Gewicht bei

M. Friedländer.

## Frucht-, Oel- und Branntwein-Preise.

**Neuß, 25. März 1856.**

| | Thlr. | Sgr. | Pf. |
|---|---|---|---|
| Weizen | 3 | 28 | — |
| Roggen | 3 | 20 | — |
| Wintergerste | 1 | 25 | — |
| Sommergerste | 1 | 25 | — |
| Buchweizen | 2 | 16 | — |
| Hafer | 1 | 6 | — |
| Erbsen | 3 | 20 | — |
| Rübsamen | 4 | 23 | — |
| Kartoffeln | — | 28 | — |
| Heu per Ctr. | 1 | — | — |
| Stroh per Schock | 8 | — | — |
| Gereinigtes Oel | 47 | 15 | — |
| Rüböl per Ohm | 46 | 15 | — |
| Branntwein per Ohm | 17 | 20 | — |

Der Feiertage wegen ist in den Geschäften noch nichts geschehen und blieben Preise ohne Aenderung.

---

# Direct bezogene frische Sendungen von Doctor Koch's

# krystallisirten Kräuter-Bonbons

sind bei Unterzeichnetem so eben wieder eingetroffen.

Die so außerordentliche Beliebtheit, welche sich die **Dr. Koch**'schen **Kräuter-Bonbons** zu erstreben gewußt haben, wird durch ihre fort und fort sich steigernde Verbreitung und durch die vielfältigen über sie laut werdenden, überaus günstigen ärztlichen Urtheile immer mehr ersichtlich, und es gereicht mir zum Vergnügen, nachstehend einen neuen Belag hierfür veröffentlichen zu können.

„Wir besitzen," so heißt es u. A. in einer kürzlich erschienenen, größeren, populär wissenschaftlichen Abhandlung eines geachteten Arztes, „in **Dr. Koch's Kräuter-Bonbons** ein Präparat, dessen milde „und lindernde Wirkung bei katarrhalischen Affectionen jeder Art, wie überhaupt gegen katarrhalische Disposition eine **zuverlässige** genannt werden kann. Seine Anwendung ist ferner rathsam „beim Reizhusten, sogenanntem trockenen Husten, bei Engbrüstigkeit und Brustbeklemmung, als diätetisches „Mittel für brustschwache Individuen, und bei Brustkrankheiten minderen Grades der Kinder. Wir nennen es mit „Recht ein Spezifikum gegen umflorte Stimme und Heiserkeit, und wollen hiermit die Wichtigkeit angedeutet haben, „welche der darin enthaltenen Quintessenz von Pflanzensäften und süßen Stoffen auf Erhaltung der Reinheit, Frische und Geschmeidigkeit des Sprachorgans zuzuschreiben ist."

Für die **Echtheit** der bei mir lagernden Vorräthe von **Dr. Koch's Kräuter-Bonbons** kann ich **garantiren.**

213.) **M. Friedländer,** alleiniger Depositär der Dr. Koch'schen Kräuter-Bonbons in Brilon.

DES KÖNIGL. PR. KREISPHYSIKUS IN HEILIGENBEIL
Dr. KOCH'S KRÄUTER-BONBONS.

Um Irrungen zu vermeiden, ist genau zu beachten, daß **Dr. Koch**'s krystallisirte **Kräuter-Bonbons** nur in längliche Schachteln gepackt sind, deren weiße mit brauner Schrift gedruckte Etiquetts das obenstehende Siegel führen.

---

Druck und Verlag von M. Friedländer in Brilon.